

1517
139

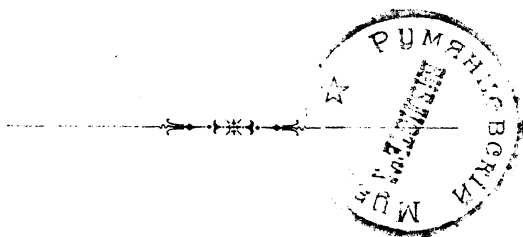
Melito von Sardes.

Eine kirchengeschichtliche Studie

VON

CARL THOMAS,

Lic. theol. et Dr. phil.



Verlag der Rackhorst'schen Buchhandlung in Osnabrück.

Osnabrück.

Druck von Meinders & Elstermann.

1893.

Melito von Sardes.

Τὰ γὰρ Εὐαγγελίου τε καὶ Μελέτωνος καὶ τῶν λοιπῶν τίς ἀγνοεῖ
βιβλία, θεὸν καὶ ἄνθρωπον καταγγέλλοντα τὸν Χριστόν;

Eusebius, Hist. eccl. V, 28, 5.

Vorrede.

Das vierte Kapitel vorliegenden Werkes, die Theologie Melitos darstellend, ist schon als Göttinger Licentiatendissertation gedruckt: gleichwohl erschien es behufs Gewinnung eines Gesamtbildes Melitos zweckmässig, das Ganze zu veröffentlichen. Möge diese Arbeit den Erfolg haben, dass sie zu einer richtigen Würdigung des bedeutenden Kleinasiaten führe!

Um gütige Nachsicht wegen der Druckfehler wird der Leser freundlichst ersucht.

O s n a b r ü c k , im April 1893.

Der Verfasser.

Inhalts-Uebersicht.

	Seite
Einleitung	1
I. Kapitel: Die Quellen	11
1. Abschnitt: Die voreusebianischen Quellen	—
2. Abschnitt: Die Angaben des Eusebius	15
3. Abschnitt: Die Berichte anderer griechischer und lateinischer Schriftsteller	27
4. Abschnitt: Die syrischen Fragmente	40
5. Abschnitt: Die von J. B. Pitra neu entdeckten Quellen	51
6. Abschnitt: Die syrische Apologie	69
7. Abschnitt: Pseudomelitonias	75
II. Kapitel: Melito und das Christentum altertümlicher Form	81
1. Abschnitt: Zeit und Lebensverhältnisse Melitos	—
2. Abschnitt: Die Askese Melitos	83
3. Abschnitt: Melito und der Chiliasmus	85
4. Abschnitt: Melito und die Prophetie	88
5. Abschnitt: Das Verhältnis Melitos zum Montanismus	91
III. Kapitel: Melito als Apologet	99
IV. Kapitel: Die Theologie Melitos	107
1. Abschnitt: Die Erkenntnisquellen und ihre Anwendung	—
1. Teil: Bibelkanon und Regula fidei	—
2. Teil: Schriftbenutzung	113
3. Teil: Philosophische Erkenntnisse	116
2. Abschnitt: Die systematische Theologie	118
1. Teil: Theologie und Logologie	—
2. Teil: Anthropologie, Christologie und Soteriologie	123
3. Abschnitt: Die praktische Theologie	135
1. Teil: Abhandlungen über ethische Fragen	—
2. Teil: Praktisch-kirchliche Schriften	136
3. Teil: Melitos Stellung im zweiten Osterstreit	137
V. Kapitel: Die kirchen- und dogmengeschichtliche Stellung Melitos	139

Einleitung.

Zwei Kirchenprovinzen sind es, auf denen bis etwa gegen das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. Geb. die Entwicklung des kirchlichen Lebens und der Theologie ruht, welche den Anfang mit dem Ausbau der Verfassung und der Vereinigung und festeren Zusammenziehung der Einzelkirchen zu einer engeren Verbindung machen, es sind die kleinasiatische und römische.¹⁾ Die Gemeinde Roms entfaltete vor allem ihre erfolgreiche Thätigkeit auf den Gebieten der Kirchenverwaltung und des Kirchenregiments; ein Teil von dem praktischen Blick und dem Administrationstalent der alten Konsuln und Cäsaren schien auf die massgebenden Persönlichkeiten der Kirche der Welthauptstadt übergegangen zu sein. Darum müssen auch hier gerade sehr früh schon solche Einrichtungen getroffen sein, welche in ganz besonderer Weise geeignet erschienen, das Einheitsband, das die Gemeinden umgab, immer straffer anzuziehen, und zugleich nach aussen hin die römische Kirche als Hort und Trägerin der kirchlichen Tradition, als Norm und Autorität für die Schwesterkirchen erscheinen zu lassen. Hier besass man zuerst ein klares und bestimmtes Taufbekenntnis,²⁾ an dem man alle Lehrweisen messen und beurteilen konnte; hier hat man vielleicht zum ersten Male in der Christenheit, — doch macht eine andere Kirche Rom diesen Ruhm streitig, — ein genaues Verzeichnis der von der Kirche recipierten Lehrschriften, einen Kanon des neuen Testaments, aufgestellt³⁾

¹⁾ Vgl. hiermit den Excurs Harnack's: Katholisch und römisch, Lehrbuch der Dogmengeschichte,² I, 400—412, der in manchen Punkten mit obiger Darstellung sich berührt.

²⁾ Jedenfalls ist das Symbol in Rom nachweisbar vor 150, ja bis 130 sogar ist Harnack, Artikel „Apostolisches Symbolum“ in PRE² I, 571 als zulässige Grenze herabgegangen, während Caspari, Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregcl III, 143—161 zu der Annahme geneigt ist, „dass das Symbol an der Grenzscheide der apostolischen und nachapostolischen Zeit nach Rom gekommen ist.“

³⁾ Der Kanon Muratori muss nach seinem eigenen Zeugnis: *pastorem vero nuperrime temporibus nostris in urbe Roma Herma conscripsit, sedente cathedra urbis Romae ecclesiae Pio episcopo fratre eius* Z. 74—76, nicht sehr lange nach dem Tode (nuperrime) des Bischofs Pius († 154—156, cf. Lipsius, Chronologie der römischen Bischöfe bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts 1869. S. 263) aufgestellt sein. Falls es thatsächlich sein sollte, dass Melito einen neutestamentlichen Kanon gekannt hat, so fällt vielleicht dieser früher als das Verzeichnis bei Muratori.